

Ja-Sagen oder Ja-Tun

(Impuls zum 26. Sonntag im Jahreskreis A – 1. Oktober 2023)



Die Lesungstexte dieses Sonntags geben uns einmal mehr die Anleitung für ein Leben aus dem Glauben an JESUS CHRISTUS. Und wir werden wieder neu zur Entscheidung aufgefordert ...

Beginnend mit der ersten Lesung aus dem Propheten Ezechiël werden wir auf den Pfad zum JA zu GOTT, zu JESUS und letztlich zur Dreifaltigkeit geführt. Ezechiël führt dem Zuhörer

GOTTES Denkweise vor Augen: eine Entscheidung, die einmal getroffen wurde, kann revidiert werden – dabei kommt es auf das Ende an: wie steht der Mensch am Ende vor GOTT da! „Wenn ein Gerechter sich abkehrt von seiner Gerechtigkeit und Unrecht tut, muss er dafür sterben. Wegen des Unrechts, das er getan hat, wird er sterben. * Wenn ein Schuldiger von dem Unrecht umkehrt, das er begangen hat, und nach Recht und Gerechtigkeit handelt, wird er sein Leben bewahren.“ (Ez 18,26-27) Das hat mit Hoffnung zu tun und auch mit der anderen Denkweise GOTTES – ER will, dass alle Menschen das Himmelreich erben.

Der Psalm, mit dem wir auf diese erste Lesung antworten, rückt die Verhältnisse zwischen GOTT und Menschen ins rechte Maß: der Mensch, der sich GOTT zuwendet und IHN bittet, ihm doch den rechten Weg und das rechte Maß zu zeigen, damit er am Ende richtig handelt und den Weg zu GOTT hin nicht verlässt. Freilich hat dieser Mensch die Affinität zu GOTT schon, denn er richtet sein Gebet an IHN. Er weiß also, wen ER um Rat, Weisung, Erbarmen und Gnade bitten muss. Dabei erweist sich GOTT als ein liebender, fürsorglicher VATER: „Der HERR ist gut und redlich, darum weist er Sünder auf den rechten Weg.“ (Ps 25,8) [Ich lege dir diesen Psalm zur Meditation, zum Gebet die Woche über ans Herz [Ps 25,4-9]]

Die zweite Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Philipper baut auf diesem JA zu GOTT (und dem Nächsten) auf und zeigt die Konsequenzen im Leben der Gemeinde auf: „Seid eines Sinnes, einander in Liebe verbunden, einmütig, einträchtig, * dass ihr nichts aus Streitsucht und nichts aus Prahlerei tut. Sondern in Demut schätze einen den andern höher ein als sich selbst. * Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen. * Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht“ (Phil 2,2b-5) Wenn der Christ von der Liebe, also von GOTT, geleitet wird, dann wird er so handeln! Halleluja! Im Anschluss dürfen wir dann den sehr schönen sog. „Philipperhymnus“ hören: „ER war GOTT gleich, ...“ (Phil 2,6-11)

Im Evangelium, das interessanterweise in unterschiedlichen Formen vorliegt – je nach Quelle ist es der erste oder der zweite Sohn, der in den Weinberg geht – richtet JESUS sich zunächst an die Pharisäer und Schriftgelehrten. Sie sind gemeint und stellen sich mit ihrer Antwort dann auch selbst das Urteil aus. Sie hätten genug Möglichkeiten (die Predigt Johannes' des Täufers und das Beispiel der Zöllner und Dirnen) gehabt, umzukehren und den Willen des VATERS zu tun, ihr vermeintliches JA auch in die Tat umzusetzen. Doch sie haben es nicht getan. Sie sitzen auf dem hohen Ross und meinen, sie täten den Willen des VATERS, dabei lehnen sie den SOHN, JESUS, ab und wollen ihn sogar umbringen.

Und diejenigen, die in den Augen der Schriftgelehrten und Pharisäer eher nicht würdig sind für das Reich GOTTES, die NEIN gesagt haben, weil sie die Gebote nicht achteten, diese Menschen sagen nun JA zur Umkehrpredigt des Johannes und auch zu JESUS. Sie sind wie der Sohn, der zuerst NEIN sagt, den das NEIN dann aber reut und der zu

einem JA umkehrt. Es ist also nicht das gesprochene Wort entscheidend, sondern dass, was der Mensch in die Tat umsetzt!

Hier kommt auch das Herz des Menschen ins Spiel: wie sehr lässt es sich „erweichen“ hin zu einem anderen Handeln als Sprechen? Inwieweit ist der Mensch bereit, ein einmal gesprochenes Wort zu verändern? Wie stolz ist das Herz und kann sich nicht revidieren?

Die Übersetzung dieses Evangeliums legt dem Ja-Sager ein glühendes Verständnis seines JA zugrunde – nach dem Sinn: „Selbstverständlich gehe ich in den Weinberg!“ Und der Vater wird mit Kyrios „HERR“ angesprochen, also als Autoritätsperson. Dann jedoch vergisst dieser Sohn das JA in der Geschäftigkeit seiner anderen Unternehmungen. Er vergisst die Autorität, den Kyrios ...

Während es beim anderen Sohn so ist, dass er NEIN sagt, weil er wirklich keine Lust hat – sich das damals gegenüber seines Vaters als Antwort zu erlauben, war eigentlich nicht üblich. Vielleicht reut ihn deshalb sein Herz und erinnert ihn daran, dass es besser wäre, der Bitte nachzukommen? Jedenfalls lässt dieser Sohn sein Herz sprechen UND er hört auf das Wort des Herzens!

Lassen auch wir uns davon neu inspirieren und anstoßen, GOTT gegenüber JA zu sagen UND auch zu tun! ER selbst wird unser Tun segnen und zum Heil Anderer und uns selbst werden lassen!

Beten wir zum VATER (mit dem Tagesgebet):

Großer Gott, du offenbarst deine Macht vor allem im Erbarmen und im Verschonen. Darum nimm uns in Gnaden auf, wenn uns auch Schuld belastet.

Gib, dass wir unseren Lauf vollenden und zur Herrlichkeit des Himmels gelangen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren HERRN. Amen.